

## **Erfahrungsbericht zu meinem Auslandsaufenthalt in Norwegen (Bergen)**

### **1. Vorbereitung**

Ich habe Anfang des 3. Semesters begonnen, mich damit auseinanderzusetzen, in welchem Land bzw. an welcher Universität ich das obligatorische Auslandssemester verbringen möchte. Dabei habe ich zunächst einen Blick auf die Partneruniversitäten des Studiengangs IES geworfen, die man auf der Homepage des Studiengangs finden kann (<http://www.ies.uni-bremen.de/de/international/auslandssemester/partneruniversitaeten.html>).

Nach guter Überlegung habe ich mich für die Universität in Bergen entschieden. Ein großer Pluspunkt war für mich die gut organisierte Internetseite (uib.no) der Uni Bergen. Auf ihr lassen sich die Kurse für Austauschstudenten, eine Liste mit Formalitäten vor, während und nach dem Auslandsaufenthalt sowie eine Weiterleitung zu der Wohngesellschaft SIB finden. Besonders gut finde ich die Tabelle zur Bewerbungsphase. Nachdem man sich erfolgreich über Erasmus an der Uni Bremen (über mobility online und die Erasmusbeauftragte Frau Pörzgen mit den erforderlichen Dokumenten (z.B. den Lebenslauf oder das Motivations schreiben)) bis zum 15. Februar beworben hat und an der Uni Bergen von der Uni Bremen nominiert wurde, ist eine Bewerbung bei der Uni Bergen selbst ebenfalls erforderlich. Dafür müssen u.a. die Kurse ausgewählt werden, die man belegen möchte und außerdem müssen Dokumente wie das Learning Agreement oder die bisherigen Studienleistungen in englischer Übersetzung in einem dafür vorgesehen Portal bis zum 15. Mai hochgeladen werden. Danach heißt es abwarten. Wenn alles klappt, muss man noch über das Portal der Uni Bergen bestätigen, dass man den Platz annehmen möchte. Die Bewerbungsphase lief bei mir problemlos ab, auch weil die Uni Bergen bemüht war, zusätzlich über E-Mails Fragen zu beantworten. Alle Fristen finden sich auch jeweils auf den Interpräsenzen.

Für das Wohnheim musste ich mich ebenfalls online über die Seiten der SIB bewerben. Als Student der Universität Bergen hat man eine „housing guarantee“, also einen Anspruch auf einen Wohnheimplatz. Dafür erhält man einen Code von der Uni Bergen, der bei der Bewerbung für den Wohnheimplatz anzugeben ist. Man hat die Auswahl zwischen mehreren Wohnheimen. Auch hiernach heißt es abzuwarten. Ist alles in Ordnung, erhält man einen Vertrag, den man per Mail unterschrieben zurücksendet und man ist aufgefordert, eine Kaution zu bezahlen. Die Informationen findet man auf der Seite der Wohngesellschaft SIB, zu der man unter „New Student“ auf der Seite der UIB umgeleitet wird.

Angereist bin ich mit dem Flugzeug von Bremen über Amsterdam. Da ich ziemlich spät gebucht habe, waren die Flüge sehr teuer und auch nur dann bezahlbar, wenn man gleich den Rückflug dazu bucht. Wenn man frühzeitig bucht, kann man auch ab Hamburg mit der SAS über Oslo oder Kopenhagen fliegen. Die SAS bietet für unter 26-jährige ein Jugendticket an. Die Schlüssel der Wohnung habe ich im „Studentcenter“ abgeholt. Allerdings sollte man viel-

leicht überlegen, sein Gepäck zwischenzulagern und es nicht den steilen Anstieg mit hoch mitzunehmen. Meines Wissens gibt es auch Schließfächer an der Busstation, an der ich vom Flughafen kommend ausgestiegen bin. Es gibt keine Straßenbahnverbindung vom Flughafen in das Zentrum (diese wird erst 2016 fertiggestellt), dafür aber eine gute Busverbindung. Informationen zur Anreise habe ich auf der UIB-Seite gefunden.

Sprachlich habe ich mich vorbereitet, indem ich einen Norwegisch-Kurs am Fremdsprachenzentrum der Uni Bremen belegt habe. Allerdings spricht jeder/jede sehr gutes Englisch in Norwegen, weshalb ich im Alltag gut zurechtgekommen bin. Einfache Dinge im Alltag konnte ich aber auch mit meinen grundlegenden Norwegischen-Kenntnissen verstehen.

## **2. Formalitäten**

Als Dokumente habe ich für die Uni Bergen meinen Letter of Acceptance mitgenommen, den man über das Bewerbungsportal der Uni Bergen erhält und den man zunächst zu Beginn der Einführungswoche benötigt. Als weitere Dokumente habe ich meinen Reisepass/Personalausweis, meine europäische Krankenkarte, meine Auslandskrankenversicherung und meine Kreditkarte mitgenommen. Ich würde jedem empfehlen, eine Kreditkarte anzuschaffen, da jeder Norweger damit bezahlt und es günstiger/bequemer ist, als Bargeld für eine Gebühr abzuheben. Zu einigen Dokumenten gibt es auch Informationen auf der Seite der Uni Bergen unter „New Student“. Gleiches gilt für die Informationen zur Aufenthaltsgenehmigung. Als EU-Bürger benötigt man keine Aufenthaltsgenehmigung, jedoch muss man sich online registrieren, ehe man danach zu der Polizei in Bergen geht, um sich schlussendlich als Bewohner zu melden. Dafür benötigt man den Ausweis, die europäische Gesundheitskarte und den Letter of Acceptance. Der Termin für den Besuch bei der Polizei wird im Rahmen der Orientierungswoche bekanntgegeben und richtet sich nach dem ersten Buchstaben des Nachnamens.

Wohngeld habe ich nicht bekommen und ein Bankkonto habe ich auch nicht eingerichtet, da ich meistens problemlos mit der deutschen Kreditkarte bezahlen konnte. Möchte man ein Bankkonto einrichten, so benötigt man meines Wissens nach eine norwegische ID-Nummer. Notfalls sollte man aber immer Bargeld in der Tasche haben.

## **3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule**

Die Universität Bergen liegt im Herzen der Stadt und ist problemlos über die Straßenbahn (Bybanen) zu erreichen. Allerdings muss man einen kurzen Fußweg von max. 5 min einplanen, je nachdem, zu welcher Fakultät man gehen möchte. Wohnt man nicht wie ich im Wohnheim Fantoft, vor dem direkt die Straßenbahn hält, kann man z.B. von Alrek aus den Bus nehmen. Die Uni hat keine zentrale Mensa, sondern mehrere Cafés, in dem man über Brötchen, Snacks und Getränken bis zum warmen Essen alles bekommen kann. Ich habe oft

in dem „Studentcenter“ gegessen, da es den meisten Platz bietet. Ab 14 Uhr gibt es warmes Essen zu Studentenpreisen (6 Euro), was natürlich teurer als an der Bremer Uni ist. Das Essen hat mir gut gefallen. Möchte man früher etwas essen, gibt es außerdem Brötchen oder aber auch warmes Essen wie Nudeln, die man jedoch pro Gramm bezahlen muss, sodass man schon einmal auf bis zu 8 Euro pro Teller kommen kann.

Um in der Bibliothek (jede Fakultät hat ihre eigene) Bücher ausleihen zu können, benötigt man die Semesterkarte, die man in der Einführungswoche ausgestellt bekommt. Mit ihr kann man auch drucken. Um die Karte aufzuladen, braucht man ebenfalls die Kreditkarte, da man online das Guthaben auf die Karte überweist. Anders als an der Uni Bremen ist die Semesterkarte eine Multifunktionskarte. Sie ist gleichzeitig auch der Studentenausweis und man kann mit ihr in die oftmals abgeschlossenen Gebäude kommen. Gleichzeitig dient sie als Karte für die Sporthallen. Um die Fitnessstudios benutzen zu können, bezahlt man gut 100 Euro pro Semester.

Als Bewohner von Fantoft hatte ich nach der Semesterregistrierung in der Orientierungswoche Internetzugang. Allerdings benötigt man ein Lan-Kabel. Man ist dabei mit dem Netzwerk der Uni Bergen verbunden. Allerdings kann man sich auch einen WLAN-Adapter kaufen. Das Internet lässt sich aber auch schon vor der Semesterregistrierung nutzen, indem man den Gastzugang der Uni nutzt.

Kulturelle Angebote gibt es genügend. Dafür sorgen die Organisationen wie „Study Bergen“ oder ESN. So wurden z.B. gemeinsame Wanderungen auf die Berge Bergens angeboten, genauso wie Fjordfahrten. Auch gab es Filmabende oder Quizduelle sowie viele andere Dinge mehr. Wer gerne Konzerte besucht, kommt auch auf seine Kosten. So bietet z.B. „Kvareret“ viele Konzerte an und ist im Allgemeinen der Studententreffpunkt, um gemütlich zusammensitzen. In der Freizeit kann man viel wandern, um die 7 Berge Bergens zu erkunden. Besonders schön ist der See in der Nähe von Fantoft, der sich am Sommersitz der königlichen Familie (Gamlehaugen) befindet. Auch bietet es sich an, die „Trollzunge“ zu besuchen, die außerhalb von Bergen liegt. Sportmannschaften, die von Studenten organisiert werden, gibt es genügend. Während der Orientierungswoche haben sich diese und andere Organisationen vorgestellt. Auf dem Campus gibt es genug Möglichkeiten, in der Sonne zu sitzen oder einen Kaffee zu trinken.

In der Orientierungswoche erhält man alle wichtigen Informationen. Zunächst habe ich mich für das Semester registriert und gleichzeitig auch für die Prüfungen angemeldet. Gleichzeitig habe ich einen User-Account und meine E-Mail-Adresse eingerichtet. Dieses passiert alles in der O-Woche und man erhält genug Unterstützung dabei. Auch wurde in der O-Woche die Studentcard im Studentcenter angefertigt und die Termine für die Registrierung bei der Polizei wurden bekanntgegeben. Alles dazu habe und zu allen anderen Fragen habe ich nahezu in der O-Wochen-Broschüre gefunden, die ausgeteilt wurde. Weitere Informationen findet

man auch auf der UIB-Seite unter New Student und After Arrival oder auf der UIB-Seite im Allgemeinen.

Das Programm der O-Woche umfasste weiterhin z.B. Willkommensvorlesungen, einen Stadtrundgang oder ein Orientierungstreffen für die Sprachkurse.

Am Ende der O-Woche begann die „Mentor Week“, in der man einer Gruppe zugeordnet wurde. Ich hatte das Glück mit vielen Norwegern in einer Gruppe zu kommen. Gemeinsam hat man während der O-Woche Kneipen besucht oder Schnitzeljagden gemacht. Schnell konnte man so merken, dass die Norweger sehr an ausländischen Studenten interessiert sind und ich habe mich schnell zu Hause gefühlt. Auch habe ich so schnell Bekanntschaften geschlossen, die das ganze Semester über gehalten haben.

#### **4. Akademisches Leben**

Die wichtigen Informationsveranstaltungen haben in der O-Woche stattgefunden. Hat man Fragen, kann man den „Help Desk“ aufsuchen, der zu Beginn des Semesters geöffnet ist oder zum „Student Informationcenter“ seiner Fakultät gehen. Dort kann man u.a. auch sein Learning Agreement ändern lassen.

Die Kurse für Austauschstudenten werden online auf der Seite der UIB veröffentlicht. Es gibt zwar nicht so viele Kurse zur Auswahl, dafür gibt es aber auch 10-15 ECTS für einen Kurs und man sollte nicht zu viele Kurse belegen, da die Literatur pro Kurs um die 2000 Seiten umfasst. Ich habe den Kurs „Scandinavian Politics and Government“ (15 ECTS) und den Kurs „EU and International Organisations“ (15 ECTS) belegt. Beide Kurse waren sehr interessant, auf Englisch und passten gut zu meinen bisherigen Kursen in Bremen.

Zu beiden Vorlesungen gab es jeweils auch ein Seminar, in dem man auf die Prüfungen vorbereitet wurde. Auch kam es vor, dass man Fragen zur nächsten Sitzung in den Seminaren vorbereiten musste. Der Scandinavian Kurs wurde mit einer Take home-Aufgabe über 3000-4000 Wörter abgeschlossen, die man in einer Woche (vorrangig mit der Pflichtlektüre der Vorlesung) beantworten musste. Das take-home-exam war in der vorgegebenen Zeit gut zu schaffen. Den anderen Kurs habe ich mit einer vierstündigen Klausur abgeschlossen, die in einer Turnhalle geschrieben wurde. Die Zeit für die Klausur war sehr großzügig bemessen, weshalb man genug Zeit hat, sich seine Antworten noch einmal in Ruhe durchzulesen und gegebenenfalls zu korrigieren.

Insgesamt haben mir die Kurse sehr gut gefallen. Man konnte ihnen gut folgen und die Lehrenden waren sehr hilfsbereit, was sich schon daran zeigte, dass man sich in der Regel durfte. Auch versuchte ein Professor mit den ausländischen Studenten Kontakt aufzunehmen, indem er uns nach unserem Heimatland fragte und sogar versuchte, in den Pausen mit uns Deutsch zu sprechen. Im Unterschied zu Deutschland wurde in den Vorlesungen und den Seminaren eine fünfzehnminütige Pause eingelegt.

Die Dateien zu den Vorlesungen sowie seinen Stundenplan findet man auf der Seite „MySpace“ der Uni Bergen. Auch gibt es eine eigene E-Mail-Adresse für jeden Studenten. Die Uni Bergen hat alle Online-Portale sowie Informationen/Fragen rund um das Studium auf der Seite „UIB and Me“ zusammengefasst.

## **5. Unterkunft**

Wie oben beschrieben, gibt es die Wohngesellschaft SIB (sib.no), die Wohnungen für Studenten zur Verfügung stellt. Ich konnte mein Zimmer in der gesamten Zeit, in der ich in Norwegen war, nutzen. Ich habe im Studentenwohnheim Fantoft im gleichnamigen Stadtteil gewohnt. Zusammen mit 7 anderen Menschen verschiedener Nationen habe ich mit einer Küche geteilt, aber ein eigenes Zimmer mit Schreibtisch, Bett und Schrank sowie Bad gehabt. Das Zimmer hat mir gut gefallen (auch wenn Fantoft von außen sehr an die DDR-Plattenbauten erinnert) und ich hatte auch einen ganz guten Ausblick (ich wohnte im höchsten (18.) Stockwerk). Ich habe im C Block gewohnt, in dem es neben dem D Block die gemeinsamen Küchen gibt. Für mein Zimmer und die Nutzung der Küche (inklusive Strom und Wasser) zahlte ich um die 400 Euro pro Monat (meines Wissens ist Fantoft das günstigste Wohnheim). Die Küchen waren schon gut ausgestattet, da die Vormieter ihre Sachen dgelassen hatten. In den anderen Blöcken kann man alleine wohnen oder zusammen mit einer anderen Person, mit der man sich die Küche und das Bad teilt (oft kam es vor, dass kein Geschirr von den Vormietern mehr da war. Dann hieß es, nach Ikea zu fahren. Von Fantoft aus gibt es einen kostenlosen Transfer mit dem Bus zu Ikea). Möchte man alleine wohnen oder zu zweit, sollte man früh anreisen.

Das Leben in der Gemeinschaft war sehr angenehm. Es hat Spaß gemacht, andere Kulturen kennenzulernen (auch wenn die Mehrheit in Fantoft aus Deutschland kam), und gemeinsam zu kochen oder Ausflüge zu machen. Durch die gemeinsame Küche konnte man schnell Bekanntschaften schließen, so dass ich mich schnell zu Hause gefühlt habe. Etwas störend können die Feueralarme in der Nacht sein, die durch z.B. unerlaubtes Rauchen ausgelöst wurden, weshalb man nachts 18 Stockwerke nach unten gehen durfte, da der Fahrstuhl im Falle eines Alarms nicht funktionierte. Allerdings habe ich „nur“ 6 Einsätze in diesem Semester erlebt (in vorherigen Semestern soll es mehr gegeben haben), die jeweils kein Feuer als Ursachen hatten.

Zu Beginn der Miete gibt es außerdem ein Infotreffen im Klubb Fantoft, in dem z.B. das Waschen erklärt wird. Jeder/jede erhält eine Waschkarte, mit der er/sie in Fantoft waschen kann. Ein Wachsgang kostet 1,50 Euro, das Trocknen einen Euro.

Der Klubb Fantoft ist der zentrale Treffpunkt in Fantoft. Freitags werden Partys veranstaltet, die man kostenlos besuchen kann und weiterhin gibt es Filmabende, Quizze, Salsa-Abende oder die Möglichkeit, Billard oder Tischfußball zu spielen. Allerdings soll der Klubb zum

nächsten Semester (Anfang 2015) umstrukturiert werden, so dass z.B. die Partys entfallen sollen. Deshalb wird sich sicherlich noch mehr in den Gemeinschaftsküchen abspielen, in denen das Leben in Fantoft im C/D-Block stattfindet.

## **6. Öffentliche Verkehrsmittel**

Von Fantoft fährt direkt die Bybanen (Straßenbahn) in die Innenstadt (und somit in die Nähe der Uni). In ca. 20 Minuten ist man in der Nähe der Uni. Außerdem gibt es mehrere Buslinien. Ich habe jeweils ein Monatsticket gekauft, das jeweils über 50 Euro mit Studentenrabatt gekostet hat. In den ersten Tagen, bevor man den Studentenausweis bekommt, kann man den Letter of Acceptance als Nachweis benutzen. Die Straßenbahn kann zu Stoßzeiten (um 15/16 Uhr) sehr voll sein, jedoch fährt sie auch jede 4-5 Minuten zu dieser Zeit. Andere Abfahrtszeiten sind alle 8 oder 10 Minuten.

Taxen sind sehr teuer. Sollte man in der Stadt aus welchem Grund auch immer während der Nacht sein, sollte man aufpassen, die letzte Straßenbahn zu bekommen (allerdings fällt für sie auch ein Nachtzuschlag von knapp 8 Euro an).

Mit dem Fahrrad kann man ebenfalls zur Uni fahren. Möchte man ein Fahrrad kaufen, sollte man auf Aushänge im Wohnheim achten oder die Facebook-Gruppen durchsuchen.

## **7. Studentenjobs**

Ich habe nicht in Bergen gearbeitet. Allerdings habe ich von Kommilitonen gehört, dass Norwegisch-Kenntnisse eine wichtige Voraussetzung dafür sind, einen Studentenjob zu bekommen. Möchte man sich freiwillig engagieren, gibt es dazu genügend Möglichkeiten (z.B. in den Studentenorganisationen).

## **8. Anerkennung der Prüfungsleistungen**

Zu der Anerkennung der Prüfungsleistungen kann ich im Moment leider noch keine Auskunft geben.

## **9. Sonstiges/Empfehlungen**

Norwegen ist sehr teuer. Ohne Auslandsbafög oder Ersparnes oder einen Job ist es sehr schwer, über die Runden zu kommen, da der Erasmus-Beitrag nicht ausreicht.

Die Landschaft in Bergen ist phänomenal. Da wir in diesem Jahr den längsten Sommer der Geschichte hatten und es auch nicht so oft geregnet hat, wie befürchtet, konnte man viel Zeit im Freien beim Wandern verbringen. Ich habe in Norwegen so viel Zeit an der frischen Luft verbracht wie noch nie. Um die Sicherheit habe ich mir kurz Gedanken gemacht, da im Vorfeld meiner Anreise vor terroristischen Anschlägen gewarnt wurde. Ansonsten ist es aber bemerkenswert, wie sehr sich die Norweger vertrauen.

Ansonsten sollte man von Anfang an anderen Studenten und den Norwegern gegenüber aufgeschlossen sein. Mich hat überrascht, wie schnell ich Kontakte mit Menschen aus aller Welt knüpfen konnte. Gemäß dem Motto „Don´t isolate yourself“, das uns in der Einführungsvorlesung für die ausländischen Studenten eingeflößt wurde, kann das Knüpfen von Kontakten sehr schnell gehen.

## **10. Besondere Erlebnisse im Gastland**

Ganz besonders gefallen haben mir die Fjordfahrten von Study Bergen, die nur 25 Euro gekostet haben. Insgesamt wurden zwei Fahrten angeboten, die 6 bzw. 4 Stunden Fahrt umfasst haben.

Ein weiteres Highlight war die Nachtwanderung mit anderen Bremer Studenten auf den Berg Fløyen sowie die Fußballspiele von Brann Bergen, dem heimischen Fußballverein, der im diesen Jahr leider aus der ersten norwegischen Liga abgestiegen ist. Das Stadion liegt nur 4 Straßenbahn-Stationen von Fantoft entfernt.

Ganz besonders war auch der Zusammenhalt in Fantoft. Sicherlich war der gemeinsame Hintergrund, dass jeder neu in Norwegen ist, der ausschlaggebende Punkt, warum ich den Eindruck hatte, das in meiner Küchengemeinschaft schnell eine gute Gemeinschaft entstehen konnte.

## **11. Fazit**

Mein Auslandssemester war bisher die beeindruckendste, schönste und abwechslungsreichste Zeit meines Lebens. Ich habe viele Kulturen und Menschen kennengelernt. Diese Erfahrungen möchte ich nicht missen. Meine Motivation, mein politikwissenschaftliches Profil zu schärfen, hat sich erfüllt. Meine Kurse haben mir weitere interessante, auch kritische Einsichten gebracht, auch in Hinblick auf die Europäische Union. Ich konnte somit weitere Grundlagen für mein Masterstudium, das in die politikwissenschaftliche Richtung gehen soll, legen. Auch kann ich mir weiter vorstellen, im akademischen Bereich nach meinem Studium zu bleiben.

Gleichzeitig konnte ich die schöne Landschaft genießen. Ich kann mir bei ausreichendem Geld vorstellen, nach Bergen zu ziehen, da das Leben dort ruhiger und beschaulicher als in Bremen zugeht.

Alles in allem war die Entscheidung, ein Semester an der Uni Bergen bzw. in Norwegen zu studieren, absolut die richtige Entscheidung. Ich würde jedem empfehlen, ebenfalls an der Universität Bergen zu studieren, da die Betreuung der ausländischen Studenten/innen wirklich sehr gut ist.